

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Bim Chlapperläubli umenand

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Sektierer aus O. fragt:* Was ist der Unterschied zwischen Luzifer und Satan? Gewöhnlich wird das eine Wort für das andere gebraucht.

*Antwort:* Die gewöhnliche Annahme ist die: «Lucifer» hiess der glänzende hohe Engel, der sich empörte und mit seinem Anhang zur Strafe aus dem Himmel geworfen wurde. Seither walten er als «finsterer Satan» in der Hölle. Also wäre der eine Begriff gleich dem andern. Immerhin wird auch angenommen, man habe unter beiden Begriffen zwei geistige Ge-walten zu verstehen, die nicht verwechselt werden dürften. «Satanas» wäre in der Tat der Fürst der Finsternis, das Gen-geprinzip des Göttlichen und des Lichtes (im geistigen Sinne). «Lucifer» aber würde soviel bedeuten wie die menschliche Intelligenz, die sich empört und ver-selbständigt. Bei einem mittelalterlichen Mystiker heisst es: Die Erzengel betrachten sich nicht als selbständige Wesen, sondern nur als «Hüllen Gottes». Einzig Luzifer ist so weit abgefallen, dass er sich als alleinstehende Macht gebärdet. So ungefähr.

*Meister Hämmerli fragt:* Warum wird solche Propaganda für Hagebuttenprodukte gemacht? Sind die Fabrikanten so tüchtig oder die Butten?

*Antwort:* Hagebutten sollen die wichtigsten Träger des hochwichtigen «Vitamin C» sein. 250 bis 1500 Milligramm dieses «Lebensstoffes» wären in 100 Gramm Hagebutten enthalten, im Mus bei 400 mg. Alle andern Träger bleiben unter 100 mg. Walnüsse im grünen Zustande allein kommen auf 450, Petersilie bis 185, Paprika bis auf 180 mg, aber rote Paprika. Sie sehen, die Butten sind tüchtig!

*Herr M. in L. fragt:* Können Sie uns raten, wie wir unsere Tochter ins Welschland schicken, ohne dass jemand von uns

## Briefkasten DER REDAKTION

mitgeht? Wir können der Arbeit halber nicht loskommen!

*Antwort:* Uebergeben Sie Ihre Tochter in Bern den «Freundinnen junger Mädchen», die auch dafür sorgen werden, dass sie auf einer Umsteigestation oder am Bestimmungsort betreut wird, falls es dort einen Bahnhofdienst des Vereins gibt. «Kantonalberische Sektion» in Bern genügt als Adresse. Wir hoffen, dass Sie sich dem Verein für einen solchen Dienst erkennlich zeigen werden. Er kann jede Art von Zuwendungen brauchen, besonders heute, wo viele ausländische Vereine um alle Mittel gekommen sind. Fragen möchten wir immerhin, ob Sie sich am «grossen Tag» Ihres Kindes... denn das ist er ja wohl, dieser Abschied von zu Hause, wirklich nicht freimachen können!

*Frl. X. in B. fragt:* Was ist ein «Mal-mittel»? Zählt man auch Papier und Leinwand, Pinsel und Farbe, überhaupt alle notwendigen Utensilien dazu?

*Antwort:* Nein, Sie offenbar blutjunge Kunstinteressierte! Diese Utensilien zählt man nicht dazu. Als «Malmittel» bezeichnet der Maler die Flüssigkeiten und Zutaten, die er braucht, um die Farbe auftragfertig zu machen. In der Aquarellmalerei wäre also das Malmittel Wasser, in der Ölmalerei — grob gesprochen — Oel. Aber fast jeder Maler hat sein eigenes Geheimnis in der Zusammensetzung seines

selbst erprobten und von ihm als das vor-teilhafteste gehaltene «Mittel». Der eine nimmt viel Terpentinöl und dazu Leinöl, ein anderer verbannt Leinöl völlig, weil es später eindunkle. Ein anderer greift in Mohnöl als Zusatz, weil es die Farbe weniger «einsinken» lässt, ein dritter setzt Harz zu, ein vierter Wachs, ein fünfter arbeitet nach der Untermalung mit einem «Zwischenfirms», damit die Grundierung nicht die ganze Farbe «fresse» und weiter. Zu den Malmitteln der ganz Raffinierten gehört auch Eiweiss.

*Kandidat Frech in Z. fragt:* Können Sie uns die Anekdoten von der Frage des Professors, wieviel Haare ein Hund habe wortgetreu mitteilen? Wir sind nicht mehr ganz im klaren.

*Antwort:* Also: Der Professor sagt zum trinkfesten, aber schlecht beschlagene Studenten: Herr Kandidat, Sie sind durchgefallen. Kandidat: Herr Professor, ich habe das Recht auf eine weitere Frage.

*Professor:* Gut! Wieviel Haare hat ein ausgewachsener Hund? Kandidat: 2792

*Professor:* Woher wissen Sie das so genau? Kandidat: Herr Professor, das ist schon eine andere Frage, die ich nicht beantworten muss. Der Clou ist aber folgender: Am Stammtisch erzählt der Professor diese Examengeschichte, und seine Geschafter lachen herzlich darüber. Am nächsten Tage ruft einer der Herren bei Professor an: «Herr Professor, ich will soeben Ihre kostliche Geschichte von den Studenten und dem Hunde erzählen. Und der habe ich vergessen, wieviele Haare der Hund hat. Können Sie mir die Ziffernennen?»

Dies ist die alte Doppelanekdote. Häufig behalten Sie die Zahl, sonst ver-dienen Sie nicht, dass wir uns bemüht haben.

Müsste mer statt Vögel nid Möntsche — Cheder u Froue — Schüze? Nötte mer nid drüga, Brügge zwüsse de Wölter z'houe!

I glosse nid, daß me der Schwyz chif fürha, sie tieg nüt i däm Artikel. U mir lä-gärn. Weder statt dem schrege Chrüg Schwyzerspänd-Symbol, hätte mer lieber i gräde, jänfrächte Chrüg gieb.

Mir si gäng grad gäf u wei grad blibe. Chäden

## Bi'm Chlappperläubli numenand

We de hütigstags le Diplomat bish, chungh niene hiel! Us der einte Syte mœsch den Aengländer u Amerikaner u Franzöze zeige, daß mer tener Chole meh hei. Drum hei über Bundesbahne d'Brigethüüfe z'Münzingen äne dämmegrumt — u der Lassli Kari u der Dingel-sut hei das nid gmerkt. Sie si als Gescht vom Bundesrat us ds Jungfrouchoch ufragfahre, sie hei underwâgs ds Thuner Schloß, ds alte Gi-nige-Chilchli u der Niese agtumet u us em Joch obe e chüstigi Wärnerplatte gnähmiget. Im tiefsblaue Himmel sy über Flüger dasum-gsuret wie d'Brämen im Höchsummer um d'Scheiche vo den Adergaul. Das wär gar nid nötig gsf. Sie kenne über „Müggeli“ icho, sie bruche nume us Dübedorf use ga z'luege wie mängi Liberator u wie mängi „fliegendi Fesch-tig“ dört under Zälbblache vor Wind u Wätter verforget si. Us der angere Syte isch es üss Pslicht, dene Herre z'zeige, daß mer nid nume Hirtebuebe si u chöi jodle. Drum geiht me

mit ne i ds Bellevue-Palace, stellt ne es paar gueti Fläsche vor d'Nase u chüderlet u däselet u chlönet — — — u seit ne us Värndütsch d'Meinig. Das isch ächi Schwäyerart.  
„Du meinisch doch nid öppé“, het der Migguzie mer gseit, wo mer zäme d'Grächtigkeits-gaß z'dürab sy, Aengland u Amerika heige e Delegation i d'Schwyz gschidt, prezis nume für us ds Joch z'fahre oder im Chlöglächler e Halbe ga z'ha. Die two Nationen wüsse, was sie wei. Sie sy Geschäftslüt, u we sie o tes In-terässe hei, der Ander kaput z'mache, so gäbe sie sicher nüt umesucht. We lat der Nachber la läbe, gönnt ihm si Christanz, wil me mit ihm wott għäfste. Mit eim, wo am Vode liest, għasch nüt asa. Das isch e gjunde Standpunkt. Weder, glosse mer, Kari, mir müsse der Bryz zahle, we mer vo dene Herrschaften öppis wei.“  
Bor em Chrieg hei mer o internationale Konferanze u Kongräße għa. Aber dennzumale isch es um harmloq Sachen u Sächeli gange. We het über Garteboukultur brichtet, me het gwähwejet, wie med d'Importier well abstämple. D'Brüggebouer si z'Paris zämecho, d'Biologe hei z'Brüssel disputiert. I Rom inne het me sech għarġi, wie men akt der Getreideüberschuss well richtig verwände, me het għuegt uzej finde, wie me d'Falschmünzerei am bejże ħonni belämpfe. Abrixtkonferanze hei men ab-ħalte, zum wirtschaftliche Richtangriffspakt si 27 Staaten hgħadde worde. Geographie, Ur-geschicht, Vogelschutz, Ferienkolonie, Radiologie, Volkskunst, sie us em Tapet għi — — — u hüt? Mir wei froh si, we mer eis Gi im Monet überħomme! Wo isch der Getreideüberschuss?

